

Redaktion:  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Luchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 199.

Hirschberg, Dienstag den 26. August.

1884.

## \* Versammlung der Regierungsfreunde in Hirschberg am 23. August 1884.

Hatten unsere Gegner versucht, durch schleunigstes Arrangement einer „allgemeinen Wählerversammlung“ den Besuch der Versammlung zu schmälern, welche das am 1. December 1883 zum Zwecke der Herbeiführung regierungsfreundlicher Wahlen gewählte Comité einberufen hatte, so hatten sie sich in dem Erfolge gründlich getäuscht, denn der geräumige Concertsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt und verschiedene der Anwesende konnten keinen Stuhl mehr erhalten; wir zählten mehr als 300 und doch waren die Einladungen nur in beschränktem Maße ergangen.

Herr Landrath von Hoffmann-Schönau konnte denn auch in seinen warmen Begrüßungsworten der Freude über den außerordentlich zahlreichen Besuch Ausdruck geben. In kurzen Zügen schilderte er den Zweck, weshalb die Männer der altconservativen, freiconservativen und nationalliberalen Partei unter Wahrung der Principien jeder einzelnen Fraction zusammengetreten seien. Alle einige ein Ziel, das Vorgehen mit aller Energie gegen die Bestrebungen der Fortschrittspartei, um deren Macht im diesseitigen Wahlkreise zu brechen, eine Macht, welche sie nicht der Ueberzeugung der für sie Stimmenden, sondern nur einer Agitation verdanke, welcher alle Mittel recht seien. Wenn die staatserkhaltenden Parteien einmütig zusammenstehen, dann würden sie auch zum Ziele gelangen. Er persönlich gehöre der altconservativen Partei an und werde niemals deren Principien verleugnen; um der Fortschrittspartei aber mit Erfolg entgegenzutreten zu können, gelte es ein festes Zusammenhalten aller Parteien, welche sich zusammenfinden in der unverbrüchlichen Treue gegen unsern allergnädigsten Kaiser, König und Herrn und welche gesonnen sind, die Politik

der Allerhöchsten Botenschaft mit allen zu Gebote stehenden Kräften fördern zu helfen. In diesem Sinne bittet Redner die Versammlung, einzustimmen in den Ruf: „Hoch lebe Se. Maj. der Kaiser!“ Begeistert durchbrauste der Ruf den hohen Saal und allseitiger Beifall lohnte die Ausführungen des Redners, welcher so recht aus aller Herzen gesprochen hatte.

Nachdem darauf der weitere Vorsitz per Acclamation ebenfalls Herrn Landrath v. Hoffmann übertragen war, referirte Herr Staatsanwalt Heym über die Thätigkeit des am 1. December 1883 gewählten Comité's. Die Organisation, die Thätigkeit der einzelnen Commissionen u. wurden eingehend erörtert. Dem Comité hat auch die Aufgabe obgelegen, wegen der Candidatur zur nächsten Reichstagswahl mit geeigneten Männern in Beziehung zu treten. Nicht von Auswärts soll der Mann geholt werden, welchem die Wähler ihr Vertrauen schenken sollen, nein, in unserer Mitte sollte er gesucht werden, damit er zu allererst Interesse für unsern Wahlkreis hat. Das Comité hat das Glück gehabt, den passenden Mann zu finden, welcher der Ansicht war, daß es unter den heutigen Zeitverhältnissen Pflicht eines jeden Patrioten sei, einem an ihn ergehenden Rufe zu folgen, weil es gilt, die ganze Kraft einzusetzen für die Erhaltung des monarchischen Regiments, weil es darauf ankommt, die Autorität unserer Hohenzollern zu stützen. Dieser Mann ist Herr Landgerichtsrath Göhring.

Redner geht darauf näher auf die allgemeine politische Lage des Wahlkreises ein. Was der 1. December pr. gewollt, sei, soweit möglich, erreicht. Die Situation sei entschieden eine bessere geworden; man begegne auch in weiteren Kreisen den Conservativen nun ohne Gruseln, die politische Schüchternheit sei überwunden; andererseits hätten aber auch die am meisten rechts stehenden Elemente eingesehen, daß die Mittel-

parteien gewillt sind, die Politik des Fürsten Reichskanzlers zu unterstützen, und daß gerade die Nationalliberalen eine wachere Regierungspartei geworden seien. Das Fundament sei gegeben, Jeder möge an seinem Platze weiterbauen, unbeirrt durch die Angriffe der Gegner. Zum Schluß gedachte der Redner noch eines Mannes, welcher in letzter Zeit durch sein freudiges Eintreten für die gerechte Sache ganz besonders dem Geiste der Gegner ausgesetzt gewesen sei, und mit freudigem Herzen stimmten Alle ein in das Hoch, das dem wackern Kämpfer den Dank der Versammlung ausdrückte.

Zubelnd begrüßt, bestieg darauf der Reichstagscandidat, Herr Landgerichtsrath Göhring, die Tribüne, um seinen politischen Standpunkt klarzulegen. Nicht aus eigenen Beweggründen, sondern nur in Folge der Aufforderung des Comité's, habe er sich als Candidat nominiren lassen, weil ihm glaubhaft gemacht sei, daß er damit der guten Sache einen Dienst erweise. Der Kampf gegen die sogenannten Deutschfreisinnigen müsse mit aller Energie geführt werden, weil deren Bestrebungen gefährlich und verwerflich seien und nothwendigerweise dahin führten, des Kaisers und der Landesfürsten verbriefte Rechte zu beeinträchtigen, die Fortentwicklung des Reichs zu hintertreiben. Zur Erreichung ihrer Ziele habe nun diese Partei eine Kampfesweise gewählt, durch welche alle Autorität untergraben wird, durch welche das Volk die Liebe zu Kaiser und Reich verloren habe. (Lebhaftes Bravo!) Im Weiteren führt der Redner an dem vom Comité aufgestellten Programm seine Ansichten über die verschiedenen politischen Fragen näher aus, oftmals von rauschendem Beifall unterbrochen. Wir kommen auf das Programm und die von dem Redner hierzu gegebenen Erklärungen näher zurück und wollen für heut nur constatiren, daß in allen wesentlichen Punkten sich der Candidat in vollkommenem Einverständnis mit der Ver-

## Der Thierbändiger.

Novelle von Karl von Prentzlau.

(Fortsetzung.)

„Du irrst, liebe Cousine,“ versetzte Agnes einfach; „gezeichnet habe ich immer gern, und vornehmlich gern nach der Natur!“

„Dennoch, liebe Agnes, muß das Interesse, welches Du in so lebhafter Weise an der Menagerie im Allgemeinen und an dem Löwenpaar im Besonderen nimmst, auffallen!“

Rosalie bemühte sich, bei diesen Worten zu lächeln, aber der scharfe Ton ihrer Worte strafe ihre Physiognomie Lügen.

„Warum?“ gab Agnes einfach zurück: „Das Interesse an Dem, was man nicht alle Tage hat, ist meiner Ansicht nach ein so gerechtfertigtes, daß die Rundgebung deshalb nur solchen Personen auffallen kann, die in der geringsten Abweichung von dem gewöhnlichen Laufe der Dinge sogleich das Allerschlimmste vermuthen.“

„Ich verdenke es Niemand, wenn er handelt, wie er es vor seinem Gewissen verantworten kann,“ erwiderte Rosalie. „Weit entfernt bin ich davon, Jemand zu verdächtigen. Allein nicht alle Leute denken, wie ich, und unter den Andersdenkenden und Verdächtigenden dürften der Herr Referendar Nauendorf und seine Frau Mama obenan stehen.“

„D,“ lächelte Agnes, „sie werden es keineswegs ungerechtfertigt finden, wenn ich lieber Löwen, als Schafe zeichne.“

Arm in Arm entfernten die beiden jungen Mäd-

chen sich aus dem Circus; doch wechselten sie auf dem Heimwege nur wenige Worte. Ob Jede die aufkeimende Leidenschaft der Anderen ahnte?

Es ist keineswegs eine seltene Erscheinung, daß junge, lebhaft empfindende, in der Monotonie kleiner Städte erzogene Mädchen, deren Phantasie überdies durch eine allzu bunte Romanlektüre eine falsche Richtung genommen hat, in jedem fremden begabten Künstler, sei er nun Virtuos, Schauspieler oder Athlet, ihr Ideal sehen. Nur zu häufig fehlt ihnen die Klarheit des Urtheils und vornehmlich das scharfe Unterscheidungsvermögen, welches an den Menschen einen anderen Maßstab, als an den Künstler legt. Vernt doch die Mehrzahl der Frauen überhaupt nicht einsehen, daß der Mann, der Tausende mit seinem Genie entzückt, sehr oft nicht die Fähigkeit besitzt, ein einziges weibliches Wesen auf die Dauer zu beglücken.

In verdrießlicher Stimmung traf Agnes zu Hause ein. Die Mutter hatte ihren Platz am Strohrahmen noch nicht verlassen. Sie forderte die Tochter auf, ihr die Skizze zu zeigen.

Diese that es mit der Bemerkung, daß es nicht möglich gewesen sei, viel zu thun, einmal der mangelhaften Beleuchtung wegen und dann, weil der Löwe ein gar zu unruhiges Modell sei.

„Aber man erkennt doch in dem Wenigen bereits die Uebereinstimmung mit dem Original!“ wandte die Dekonomie-Commissionsrätthin ein. „Ich wenigstens finde die Aehnlichkeit frappant. Du wirst die Menagerie noch einige Male besuchen müssen. Sieh, wenn ich den Kopf des Löwen auf dem Papier so betrachte,

finde ich wirklich eine gewisse Wahrheit in der Behauptung, daß im Antlitz dieses Thieres etwas Menschenähnliches liegt.“

Agnes hatte hierauf keine Erwiderung. Sie hatte nur die Worte gehört: „Du wirst die Menagerie noch einige Male besuchen müssen!“

Ein Gefühl stolzer Freude machte ihr Herz rascher klopfen. Die sonst so scharfsichtige Mutter hatte keine Ahnung von dem Sturm, welchen ihre oberflächliche Bemerkung im Innern ihres Kindes wachgerufen.

### III.

Wie in einer kleinen Provinzialstadt die geringste Abweichung von der gewohnten Lebensweise der einzelnen Familien sofort zum Gegenstand zahlloser Erörterungen und scharfer Kritiken gemacht wird, so fanden es auch die mit „Dekonomieraths“ befreundeten schlichten Bürgerleute ein wenig sonderbar, daß das „dikkeine“ Fräulein Agnes nun schon eine volle Woche lang täglich Vormittags zur bestimmten Zeit die Menagerie besuchte, angeblich zu dem Zwecke, die Löwen „abzumalen“.

„Warum denn aber die Zeichnung nicht fertig würde?“ fragte man wohl hier und dort, und manche hübsche, jugendliche Kleinstädterin, welche die eifrige Zeichnerin am Besten nach sich selbst beurtheilen mochte, antwortete mit einem vielsagenden Lächeln.

Ein solches hatte auch nun der Referendar auf einige Anspielungen befreundeter Collegen, die freilich im Hinblick auf den vielvermögenden Papa in sehr schonender Weise gemacht wurden. Bei Weitem ern-



sammlung befand. Der Redner schließt seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß er sich, wenn die Wähler sich für ihn entschieden, der deutschen Reichspartei anschließen würde. Er sei kein Anhänger der finsternen „Reaction“, wolle auch nicht „eine einzelne Klasse auf Kosten der anderen bedrücken“, ebenso wenig veraltete „Zunft- und Bannrechte“ wieder einführen. Er sei als Richter vollständig unabhängig, und habe sich stets von den Extremen ferngehalten. In verschiedenster Weise sei er zu allen Klassen unserer engeren Heimath in Beziehung getreten, er wisse, was das Volk drückt und was ihm noth thue. Wenn nach diesen Ausführungen die Anwesenden noch an seiner Candidatur festhielten, sei er bereit, dieselbe anzunehmen, finde sich ein passenderer Candidat, so sei er jederzeit bereit, zurückzutreten. Allgemeinsten Beifall folgte den Ausführungen des Redners.

Verschiedene der Anwesenden interpellirten darauf den Herrn Candidaten wegen seiner Stellung zu verschiedenen politischen Fragen, so zur Kirchen-, zur Zoll- und zur Handwerkerfrage, worauf er allgemein befriedigende Auskunft ertheilte.

Nachdem noch verschiedene Herren die Candidaten aufs wärmste empfohlen haben, wird unter allgemeinem Jubel Herr Landgerichtsrath Göhring einstimmig zum Candidaten aller Regierungsfreunde proclamirt. Nachdem beschlossen war, den für heute angeetzten Vortrag über die Colonialpolitik in Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit für eine recht bald wieder einzuberufende Versammlung zu vertagen, wurden noch von den verschiedensten Seiten Vorschläge, betreffend eine wirksame Agitation zu den Wahlen, gemacht und sagte das Comité die möglichste Berücksichtigung dieser mit vielem Dank ausgenommenen Vorschläge zu. Gegen 5 $\frac{1}{2}$  Uhr fand der Schluß der Versammlung statt.

Diese Versammlung hat deutlich Zeugniß davon abgelegt, auf welchem fruchtbaren Boden die Anregung gefallen ist, welche mutige Männer gaben zur Vereinigung gegen diejenige Partei, welche sich „Fortschritt“ nennt, obgleich sie auf dem Boden von 1789 steht, welche sich „deutsch“ zu heißen erklüht, obgleich sie, wie ein Redner treffend bemerkte, das deutsche Volk, was gewohnt sei, unter dem weisen, väterlichen Regiment der Hohenzollern zu leben, unter das Joch Eugen Richters beugen will! Dazu soll und darf es nicht kommen. Wie im Jahre 1870 kein Mann fehlte, als es galt, den äußeren Feind zu besiegen, so werden Alle, Alle kommen, wenn es gilt, gegen den inneren Feind Front zu machen, deshalb machen sich alle Reichsfreunde im diesseitigen Wahlkreis frei von der Fraktionspolitik und treten Mann für Mann ein für

**Herrn Landgerichtsrath Göhring**  
in Hirschberg.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 24. August. Die Zusammenkunft Sr. Majestät des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Rußland soll in den ersten Septembertagen stattfinden, so melden übereinstimmend „Post“ und „Kreuzzeitung“. Letztere nennt als Ort der Zusammen-

kunft Stettin. Andererseits besagen Petersburger Nachrichten, daß der Czar am 3. September von Petersburg nach Warschau abreisen werde.

Der deutsche Kronprinz ist am Sonnabend aus England in Antwerpen eingetroffen, von wo er sich von Straßburg nach der Mainau und von dort am Montag zum Besuch bei dem Königspaare von Württemberg nach Friedrichshafen begeben wird. Am 29. d. Mts. wird der Rückkehr des Kronprinzen in Potsdam zur Bewohnung an der Taufe seines jüngsten Enkels entgegengefahren.

Wie aus Babelsberg verlautet, ist dort am Sonnabend eine hohe Person aus der Umgebung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland eingetroffen und man glaubt, daß es sich hierbei um die viel erwähnte Kaiser-Zusammenkunft handele. Daß dieselbe im Anfang des September stattfinden solle, wird als sicher angesehen, dagegen soll der Ort derselben noch nicht feststehen.

Finanzminister v. Scholz ist in Friedrichsthal bei Hohenelbe in Böhmen, woselbst er seinen Urlaub zubringen wollte, erkrankt, so daß er seinen dortigen Aufenthalt abbrechen und nach Berlin zurückkehren mußte. Die Erkrankung trägt einen so ersten Charakter, daß eine Uebernahme der Dienstgeschäfte Seitens des Patienten für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist.

Der General der Infanterie von Kameke, Chef des 2. hannoverschen Infanterie-Regim. Nr. 77, à la suite des Ingenieur-Corps, feierte am 14. Juni auf seinem Gute sein 50jähriges Militärdienst-Jubiläum. Sr. Majestät der Kaiser beglückwünschte den verdienten Jubilar an diesem Tage mit einem ihn hoch ehrenden Glückwunschsreiben, sein Regiment verehrte ihm ein schönes Silbergeschloß und das Kriegsministerium, dem er bekanntlich 10 Jahre vorgestanden hatte, beglückwünschte ihn durch ein Schreiben des Kriegsministers, General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff.

Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Geh. Rath Bödiker, hat vorgestern in Düsseldorf eine Conferenz mit rheinischen Großindustriellen abgehalten.

Nach einem Privattelegramm des Correspondenten der „Times“ in Konstantinopel ist es eine freundliche Remonstration von Berlin aus gewesen, welche die türkische Postamts-Angelegenheit so rasch ins Gleiche gebracht hat.

Die in London erscheinende „Allgemeine Correspondenz“ theilt in einem Schreiben aus Liverpool über die Stimmung, welche in den dortigen kaufmännischen Kreisen in Folge des energischen Vorgehens des deutschen Generalconsuls Dr. Nachtigal an der Küste von Oberguinea sich kundgiebt, Folgendes mit: „Unter hiesigen Kaufleuten herrscht die Meinung, daß die Meldung über die Herstellung eines deutschen Protectorats in Bageida sich wahrscheinlich als richtig herausstellen wird, da es seit einiger Zeit bekannt war, daß Deutschland große Thätigkeit entfaltet, sich die Controle über Territorien an der Westküste von Afrika, die bislang in dem Besitz der Eingeborenen waren, zu sichern. Man glaubt auch, es werde deutschherseits eine Anstrengung gemacht werden, Klein-Popo zu annectiren,

da ein deutsches Kriegsschiff sich bereits in die Angelegenheiten dieses Plazes gemischt hat. Die Meldung über die Entfaltung der deutschen Flagge durch Dr. Nachtigal am Flusse Kameruns hat hier viel Ueber-raschung bereitet. Zwischen Liverpool und dem Kameruns existirt ein lebhafter Handelsverkehr und die Dazwischenkunft deutscher Autorität wird mit Ungunst betrachtet, umsomehr als die localen Herrscher vorher Verträge mit Großbritannien geschlossen hatten.“

St. Petersburg, 22. August. Definitives Resultat der am 18. d. Mts. hier stattgehabten anderweiten Wahl eines Reichstagsabgeordneten: Es wurden im Ganzen 4060 Stimmen abgegeben, hiervon erhielt Senator Behm (liberal) 3044, Sottler Auer (Soc.) 415 Stimmen, der Erstere ist somit gewählt.

#### Frankreich.

Die Zahl der Cholerafalle betrug in den letzten 24 Stunden in Toulon 6, Marseille und Gerauld je 9, Gard 2 und in Aude 12; — in Barcelona in Spanien sind 3 Cholerafälle constatirt worden.

Paris, 23. August. Die Nachricht von der Abreise des chinesischen Gesandten Li-Fong-Pao bestätigt sich nicht; derselbe änderte seine Dispositionen im letzten Augenblicke wieder, und befindet sich noch hier. Das „Matin Français“ will sogar wissen, Li-Fong-Pao habe eine Depesche vom Tsong Li Jamen erhalten, die ihn formell anweise, Frankreich nicht zu verlassen. Aus Su Tschu liegen auch heute noch keine Nachrichten vor.

#### Rußland.

Petersburg, 23. August. Die curländische „Gouvernements-Zeitung“ publicirt das Signalement von vier preussischen und fünfzehn österreichischen Staatsangehörigen, die aus den Grenzen des russischen Reichs mit dem Verbot der Rückkehr nach Rußland ausgewiesen sind. Der Charakter der Ausgewiesenen ist nicht bekannt. — Die deutschen Gelehrten Ranke, Curtius und Mommsen sind zu Ehrenmitgliedern der Universität Kiew erwählt worden.

Die russischen Terroristen scheinen wieder einmal Mangel an Baargeld zu haben, denn in den letzten Tagen wurden, wie man dem „N. Wr. Tgbl.“ aus Petersburg vom 19. August meldet, im Auftrag des Executivcomitês die Kasse der „Adeligen Versorgung“ in Astrachan beraubt, ferner die Millionärin Puschkina in Saratow, sowie ein Postkutscher ermordet und beraubt. Der Astrachaner Fall zeigt wieder von jenem Raffinement und jener Berwegenheit, wodurch die Nihilisten sich so gefürchtet gemacht haben. In der Kanzlei der Astrachaner Versorgung erschien nämlich ein kaiserlicher Beamter, welcher dem Präsidenten der Versorgung mehrere mit kaiserlichen Siegeln und der Unterschrift des Gouverneurs versehene Documente vorwies, denen zufolge er von Amtswegen zum Kassirer der genannten Versorgung ernannt worden sei. Der Präsident folgte dem neu ernannten Kassirer ohne Weiteres die Kassaschlüssel aus. Nach wenigen Tagen machte man aber die Entdeckung, daß der kaiserliche Commissär mitsammt 30,000 Rubeln verschwunden sei. Seine Documente waren gefälscht gewesen. In dem leeren Kassenschrank lag ein Bogen Papier mit der Note: „Auf Befehl des Executivcomitês — der kaiser-

ster aber schienen die Justizräthin sowie ihre Tochter die Sache zu nehmen. Letztere war seit dem Tage, an welchem sie mit Agnes zusammen die Menagerie besucht hatte, nicht mehr in das Haus ihres Oheims gekommen, und obwohl Beide sonst fast tägliche Gäste in demselben waren, hatten doch weder der Deconomierath, noch seine Ehehälfte eine Vermuthung über die Ursache ihres Wegbleibens.

Es ist mit den Geheimnissen eines Mädchenherzens wie mit den phantastischen Gebilden einer Luftspiegelung. Man sieht sie deutlich von fern, während sie in der Nähe verschwinden.

So mochten wohl die fremden Beobachter die Ansicht hegen, daß es weniger das Löwenpaar, als dessen Bändiger sei, welcher seine geheimnißvolle Anziehungskraft auf die junge Dame ausübte, während Vater und Mutter nur ausschließlich den Kunsttrieb sahen. Schritt doch die Zeichnung mit jedem Tage weiter vor, und die Räthin war der festen Ansicht, daß die Tochter nie in ihrem Leben eine gelungenere Skizze geliefert habe.

Vielleicht suchte Agnes sich selbst zu überreden, daß lediglich ihre Vorliebe für Naturstudien es sei, welche sie zu den häufigen Besuchen der Menagerie veranlaßte. Vielleicht hatte sie die Absicht, auch noch andere interessante Biersüßler ihrem Skizzen-Album einzuverleiben. Schien sie sich doch mit ganzer Seele ihrer Beschäftigung hinzugeben, von der sie kaum aufsehen sich getraute. Selbst dann wagte sie dies nicht, wenn, was selten genug passirte, Signor Amaranti in seiner gewohnten nonchalanten Haltung, die Cigarre vor-

nehm nachlässig zwischen den Fingern, an ihr vorüber schritt.

Ohne alle Beobachtung sollte sie aber doch nicht davon kommen. Es war am achten Tage seit sie angefangen hatte, die Menagerie zu ihrem Atelier zu machen. Die Skizze war beinahe vollendet, und sie war nur noch beschäftigt, den Kopf der Löwin mit einigen Strichen ein wenig ausdrucksvoller zu gestalten, als sie bei einer zufälligen Wendung des Hauptes den jungen Italiener mit lebhafterem Schritt, als ihm sonst eigen zu sein schien, auf sich zukommen sah.

„Ihr Diener, mein Fräulein,“ redete er sie höflich an, indem er den Hut abzog und sich verbeugte, „würden Sie mir wohl gestatten, einen Blick auf Ihre Zeichnung zu werfen?“

Er hatte ein wohlklingendes Organ und war der deutschen Sprache vollkommen mächtig. Nur ein geübtes Ohr konnte den fremdländischen Accent herausfühlen.

„Gern, mein Herr!“ erwiderte sie in vollstän-diger Verwirrung und von einer unbeschreiblichen Empfindung durchzittert, „aber die Skizze ist sehr unbedeutend.“

Er hatte bereits einen Blick darauf geworfen und unterbrach sie mit den Worten: „Ah! Sie werden die Arbeit bald beendet haben wie ich sehe. — Aber, bitte, lassen Sie sich nicht stören. Verzeihen Sie die Unterbrechung.“ (Fortsetzung folgt.)

— [Kritik.] Dichter: Also Sie finden mein Trauerspiel bühnengerecht? Sie werden das Stück

geben? — Director: Ich würde es geben, aber rein äußerliche Gründe halten mich davon ab! — Dichter: Ueßerliche Gründe? die werden doch zu beseitigen sein. Welche sind das? — Director: Ich fürchte, der Souffleur schläft uns dabei ein!

#### Neue geflügelte Worte:

Zimmer strebe ich zu tanzen, und kannst Du leider nicht tanzen,

Schließ auf dem Baller folglich dich einem Statistiker an!

Brau', theurer Freund, zu schlechte Biere nie, Die Kraft nicht geben und nur Schaum.

Es muß der Stephan mit den Briefen gehen Fünf Treppen oft dort zu der Menschen Höhen.

Freude macht oft Menschen trunken, Führt sie ins Elysium.

Ehret die Frauen, die flechten und weben, Selbst sich erwerben das Nöth'ge zum Leben.

Er kauft' schon manch' Patent sich in der Stille, Hat viel erfunden schon im Lauf der Zeit.

Es liebt die Welt strahlende Glühlichtsterzen, Das Gas thät längst schon in den Staub man zieh'n.

Wenn Du ererbt nichts von den Vätern hast, Wird selten Dir Dein Mähen nützen.

Ein jeder Knab' fängt an, einmal ein Mann zu werden.

— [Zu viel verlangt.] „Sie wünschen ein neues Testament, mein Fräulein?“ — Ja, aber ich bitte das allerneueste!“



sche Commissär." — Der Postraub spielte in der Nähe von Gajatsch, im Gouvernement Pultawa. Vier mit Revolvern bewaffnete Räuber überfielen des Nachts den Postwagen, ermordeten den Kutscher und plünderten den Wagen vollständig aus. Dem begleitenden Post-Conducteur gelang es, in der Finsterniß zu entkommen. Einer der Raubmörder ist bereits verhaftet; es ist ein aus Sibirien entfloherer politischer Verbrecher, doch weigert er sich, seine Complicen zu nennen. — Der Saratower Mord hat den Terroristen am meisten eingetragten. Man spricht von 400,000 Rubeln, die theils in Baargeld, theils in Werthpapieren und Pretiosen, bei Frau Buschkina geraubt worden seien; dies ist vielleicht übertrieben, aber gewiß ist, daß die Raubmörder sich ganz colossaler Werthe bemächtigten. Frau Buschkina blutete, als man sie auffand, aus mehr als zwanzig furchtbaren Stichwunden. Als man sie näher befragte, fand man in ihrem Munde einen zusammengebrochenen Zettel, auf welchem Folgendes mit Bleistift geschrieben stand: „Zusammengestohlenen Geld können wir besser verwenden. Im Austrage des Executiv-comitè's: Nikolaska Rykchij." Der Name Rykchij ist offenbar fingirt; von den Mördern hat sich bis jetzt keine Spur gefunden.

### China.

Das „Bureau Reuter“ meldet aus Fu Tschou: Admiral Courbet zeigte die Absicht an, das Bombardement auf das Arsenal zu Tschou heute zu eröffnen. — Ein Telegramm der „Times“ aus Fu Tschou von heute Nachmittag 2 Uhr besagt: Die Feindseligkeiten haben begonnen. — Aus Peking wird von gestern gemeldet: Die Gouverneure der Provinzen Kuang und Sünnan erhielten Befehl, mit ihren Truppen nach Tonkin zu marschiren.

### Locales und Provinzielles.

\* [Vom Gaurunfest.] Begünstigt vom herrlichsten Wetter fand am Sonntag den 24. d. das Gaurunfest des Riesengebirgs-Turnvereins in Lahn statt, wozu nahe an 20 Vereine ihre Theilnehmer entsand. Von 9 Uhr früh an wurden die eintreffenden Vereine empfangen und fand gegen 12 Uhr der Einzug ins Vereinslocal, sowie Abgabe der Fahnen auf dem Rathhause statt, dem sich eine Besprechung der Turnvereine und Vereinsvorstände im Vereinslocal anschloß. Als nicht programm-mäßiger Theil des Festes war nach 11 Uhr ein Wettschwimmen veranstaltet worden, wobei Jenke-Hirschberg 1. Sieger blieb. Um 2 Uhr erfolgte die Aufstellung zum Festzuge auf dem Marktplatz und Abholung der Fahnen vom Rathhause, worauf der Bürgermeister von Lahn die erschienenen Festtheilnehmer herzlich begrüßte. Lehrer Lungwig-Hirschberg dankte im Namen der Erschienenen und brachte der Stadt Lahn ein „Gut Heil!“ aus, worauf sich der imposante Zug in Bewegung setzte. Auf dem Festplatz angelangt, wurde ein Begrüßungslied gesungen, worauf der Turnwart des Lahnener Turnvereins eine kurze Ansprache hielt; hierauf wurde zum Turnen übergegangen. Dasselbe bestand: a) aus Freilübungen, verbunden mit Eisenübungen, b) Turnen der Stadtschüler, c) der Schüler des Pädagogiums, d) Riegenturnen, e) Wettturnen, f) Rirturnen, g) besondere, von Einzelnen vorgeführte Uebungen. Geturnt wurde von sämtlichen Vereinen gut. Die Palme der Anerkennung gebührt wohl unstreitig den Turnvereinen von Neuwelt und Schreiberhan, die durchweg nur Tüchtigtes leisteten. Im Verlauf des Festes war auch der Kreisturnwart Dr. Bartsch aus Breslau erschienen, der am Schluß seine Zufriedenheit im Allgemeinen über die Leistungen aussprach, jedoch einen leisen Tadel auszusprechen nicht unterlassen konnte darüber, daß nicht vollständige Wettübungen Aufnahme im Programm gefunden hatten, da dieselben der eigentliche Hebel seien, der das Turnen im Volke populär mache. Herr Dr. Bartsch wurde ein kräftiges „Gut Heil!“ bargebracht und verabschiedete sich derselbe leider noch vor Schluß des Festes, da er mit der abgehenden Post seinen Rückweg antreten mußte. — Die Sieger im Riegenturnen konnten besonderer Umstände halber nicht bezeichnet werden und wird dasselbe später erfolgen. Als Sieger beim Einzelturnen wurden nach Schluß des Turnens verzeichnet: 1. Pohl-Neuwelt, 2. D. Viebig-Schreiberhan, 3. Veit-Neuwelt, 4. Schmidt-Neuwelt, 5. P. Fischer-Neuwelt, 6. Dr. Delsch-Schreiber, 7. Wenke-Hirschberg, 8. Forbach-Neuwelt. Nachdem das Schlußlied gesungen und ein Schlußwort gesprochen war, formirte sich der Zug zum Rückmarsch nach der Stadt. Der Einzug in die Stadt war ein überaus glänzender; sämtliche Häuser hatten illuminirt, bengalische Beleuchtung und Windlichter waren ihren Schein darzwischen. Es herrschte eine Begeisterung und ein Jubel wie selten. Ueberhaupt war die ganze Stadt ohne alle Ausnahme reich bekränzt und geschmückt und das ganze Contingent der Fahnen ausgeboten. Der Festplatz lag auf der Südseite der Stadt in einem freundlichen Flecken, mit bewachsenen Höhen umschlossenen und vom Vober durchflutheten Thale. Nachdem noch Turnwart Lungwig-Hirschberg ein nochmaliges kurzes Schlußwort gesprochen, löste sich der Zug auf. Ein Theil rüstete sich zur Rückkehr in die Heimath, während die Uebrigen noch bei einem sich anschließenden Ballvergügen zu amüsiren suchten. Montag früh findet noch ein Spaziergang nach der romantisch gelegenen Ruine Lehnhaus statt. Das Fest wird allen Theilnehmern in steter angenehmer Erinnerung bleiben. Ein kleiner Theil der Turner Hirschbergs hatte sich per pedes zum Feste aufgemacht und die Bernsteine nebst dem Schlosse zu Ragdorf mit besucht; die Tour war eine überaus schöne und die gehabte Anstrengung zehnfach lohnende.

— In Krummhübel ist dieses Jahr bekanntlich das ehemalige „Augustusbad“ zu einem christlichen Einkehrshause hergerichtet und als solches eröffnet worden. Es hat sich herausgestellt, daß auch hiermit einem Bedürfnis gedient war, denn der Verkehr in demselben ist ein sehr guter gewesen, und die Räume des nicht kleinen Hauses sind bis heut noch besetzt. Die Ein-

richtung ist eine recht freundliche, die verabreichten Speisen und sonstigen Erfrischungen sind gut, passen sich im Preise übrigens denen anderer Gasthäuser des Riesengebirges an. Der Hausvater hält zugleich einen Verlag christlicher Erbauungsschriften.

— [Einjährigprüfung.] Die Herbstprüfung der Aspiranten für den einjährig-freiwilligen Militärdienst findet in Biegnitz Montag, den 15., und Dienstag, den 16. September c. unter Vorsitz des Herrn Regierungs-raths v. Stülpnagel im Regierungsgebäude statt.

— Polnische Blätter wollen wissen, daß die Berufung des Dr. Majunke zu einer Pfarrstelle in Schlesien nur ein Uebergangsstadium bedeuten solle. Er werde später Domherr in Breslau werden, wie sein früherer journalistischer Colleague Dr. Franz es schon jetzt seit geraumer Zeit ist.

\* Dem Vernehmen nach wird am 26. d. Mts. der Herr Oberpräsident von Seydewitz in Begleitung des Herrn Regierungspräsident v. Redtke den Schönauer Kreis, speciell das Ragbachthal bereisen. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß diese Reise mit neuen Secundärbahn-Projecten in Verbindung zu bringen ist.

— Angestellt sind im Ober-Postdirectionsbezirk Biegnitz: als Postinspector der Postassistent Rübisch in Biegnitz, als Postsecretär der Postpraktikant Drewitz in Lüben (Schles.). Versetzt: der Postsecretär Schnabel von Lüben (Schles.) nach Hirschberg (Schles.), die Postverwalter Wolff von Uhyt (Oberl.) nach Rothenburg (Oder), Engler von Rothenburg (Oder) nach Uhyt (Oberl.).

— [Militärisches.] Mit Rücksicht auf die Manöverzeit machen wir an den § 11 der Ausführungs-Instruction vom 31. December 1868 zum Gesetz betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden aufmerksam, wonach gerechnet werden: 1 General = 30 Gemeine, 1 Oberst resp. Major = 20 Gemeine, 1 Hauptmann resp. Lieutenant = 10 Gemeine, 1 Feldwebel zc. = 5 Gemeine, 1 Portepeefähnrich zc. = 3 Gemeine, 1 Unteroffizier zc. = 2 Gemeine. Die Einstellung der thatsächlich brotlos geworden ausgehobenen Recruten kann und darf nach den Bestimmungen der deutschen Wehrordnung in keinem Falle vor dem 1. October erfolgen. Die Brotlosigkeit ist besonders nachzuweisen und sind Gesuche um vorzeitige Einstellung stets bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel anzubringen.

\* Für Touristen und Sonntagsausflügler, welche sich durchaus nicht daran gewöhnen können, die ihnen gewährte Erlaubniß zum Betreten von Privatforsten und Gärtnereien in anständiger Weise zu benutzen, möge folgende Notiz als Warnung dienen: „In diesen Tagen hat die Verwaltung der Herrschaft Storchnest eine Bekanntmachung erlassen, daß fernhin der Besuch resp. das Betreten der zur Herrschaft Storchnest gehörenden Forsten, fast die einzigen Ausflugsplätze unserer Umgebung, ohne Erlaubniß bei Strafe der Pfändung verboten ist. Der Grund dieses Verbots ist der, daß vor mehreren Tagen eine Gesellschaft, welche Vergnügens halber in jenem Forst gewesen ist, die Kronen von mehr als zwanzig jungen Nischen abgeschnitten hat! Sehr zu bedauern ist, daß immer noch ruchlose Menschen ihrer Zerstörungslust in solcher Weise die Bügel schießen lassen und ein derartiges Verbot hervorrufen; noch bedauerlicher aber ist es, daß anständige Menschen unter solcher Rohheit leiden müssen.“ — Man frage nur bei verschiedenen der so viel verschrienen Großgrundbesitzer unserer Gegend an, wie sich oft das Publikum in den ihm zur Verfügung stehenden Vertikletten betragt, um zu erfahren, wie groß oft die Rohheit der Besucher ist. Nimmt dann einmal ein Besitzer zur ultima ratio seine Zuflucht und verschließt sein Eigenthum, dann ist natürlich das Geschrei groß ob solcher Uncoulanz!

\* Donnerstag war der vielfach so sehnlich erwartete Tag, an welchem die Jagd auf Rebhühner eröffnet wurde und die Nimrode aller Gattungen zogen hinaus in die Kartoffelfelder und die Kleefelder zu der Schlacht auf die Hühnerböller. Ist die Jagd zwar im Allgemeinen nicht so gut als erwartet, geschieden, so blieb das Vergnügen doch nicht unbelohnt. „Diana“ hat sich dabei aufs Neue bewährt; stand sie doch stets mit musterhafter Ruhe vor den Hühnern und der schönste Junghase, der ihr vor der Nase aufging, konnte sie nur eine Secunde lang vom Wege der Tugend ablenken. Dem leisesten Pfiff: folgend, kehrte sie sofort wieder von der Verfolgung zurück, um unermüdet, die Nase weit vorgestreckt, die erschnten Hühner für ihren Herrn aus dem verborgensten Schlupfwinkel hervorzufragen. Dem Meister Lampe ist das Leben noch auf einige Wochen geschenkt, und er kann furchtlos dem ungefählichen Spaziergänger sein Männchen einige Tage lang vormachen, bis er, ein wenig

runder geworden, als saftiger Sonntagsbraten von dem grausamen Jäger aus seiner Sommer-Frille entführt wird. Den Hausfrauen aber, die in den nächsten Tagen ihr Huhn im Topfe haben wollen, diene folgendes Waidmannsprüchlein als beachtenswerthe Lehre:

It gelb der Ständer (Wein), gleichend der Citrone,  
So ist's von diesem Jahre zweifelssohne  
Doch rechne davon zwei auf einen Kopf —  
Sie werden Dir gar sehr gering im Topf!  
Das Huhn mit Ständern gelb wie Apfelsine  
Vor Allem Dir zum saftigen Braten diene!  
Bei hellem grauen Ständer laß Dir rathen,  
Ein halbes Stündchen länger es zu braten.  
Scheint dunkel schon des Hühnerständers Grau,  
So locht's vor'm Braten erst die kluge Frau.  
Blaugraue Ständer, Schnabel beinahe weiß,  
Rings um die Augen ein hellrother Kreis —  
Laß ab! Umsonst sind Speck und Fett und Butter;  
Ein solches Rebhuhn schenk! — der Schwiegermutter!

\* Jannowitz, 20. August. Der Weg nach dem schönen Rosengartenberge vom Gasthose „zur Feige“ aus in Seiffersdorf hat in jüngster Zeit eine Verbesserung erfahren, die gewiß von allen Besuchern des herrlichen Aussichtspunktes, welche diesen Weg passieren, dankbar aufgenommen werden wird. Auf Anregung eines in Seiffersdorf wohnhaften Mitgliedes des Riesengebirgsvereins nämlich hat der dortige herrschaftliche Rentmeister, Herr Hertwig, der selbst Mitglied des Vereins ist, vier solide gearbeitete Ruhebänke an geeigneten Punkten anbringen lassen, welche nicht nur hinreichend Platz für mehrere Personen bieten, sondern auch recht hübsche Ausblicke in das Ragbachthal und weiter hinauf auch in das Boberthal gewähren, ohne doch den Eindruck zu schwächen, welchen man beim Anblick des großartigen Panoramass empfindet, das man auf dem Gipfel des Berges zu sehen bekommt. Möge die gebotene Erleichterung für die Besteigung des immer noch zu wenig gekannten und beachteten Berges am Eingange ins Hirschberger Thal ihm neue Freunde erwerben, dann dürfte die Absicht der Männer, die dafür gewirkt haben, bez. die Absicht dessen, der die Ausführung in freundlicher Bereitwilligkeit übernommen hat, erreicht sein. Nun, die Zeit, insbesondere die nächste Sommerfaison, muß es lehren. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, auf eine greuliche Unsitte hinzuweisen, welche sich mehr als je in unseren Tagen zu verbreiten scheint, nämlich die muthwillige Verwüstung oder Beschädigung solcher Anlagen, welche zum Nutzen der Freunde unseres Gebirges von wohlwollenden Männern gestiftet sind. Von solchem Vandalismus zeugt leider auch die neueste Geschichte des Rosengartens. Jeder, der die Urheber solcher Vandalenstücke ertrappe und behufs exemplarischer Bestrafung zur Anzeige brächte, würde sich ein besonderes Verdienst um die Förderung des Guten erwerben.

Schönau (Ragbach). Das am Mittwoch Nachmittag über unsere Gegend gezogene starke Gewitter hat sich in eigenthümlicher Weise bemerkbar gemacht. Am Rihajchen Hause (Schhaus am Markt) will man den auf das Haus niedergefahrenen Blitz deutlich von der hier befestigten Telegraphenleitung ab auf die Gaslaterne haben überspringen sehen. An der Laterne ist eine Scheibe zerbrochen, am Dache des Hauses sind mehrere Ziegeln herabgerissen und auf die Straße geworfen worden. Festiger haben sich Entladungen auf der Telegraphenleitung zwischen hier und Schönau gezeigt. Auf einer Strecke von fast einem Kilometer sind sechs Telegraphenstangen mehr oder weniger beschädigt, einige — besonders die theergetränkten — sind von oben bis unten zersplittert, so daß meterlange und mehrere fingerdicke Späne daraus gerissen und auf die Erde geschleudert worden; eine Stange, deren Oberende mit Draht umschnürt ist, klappt darunter bis in die Mitte auseinander; andere Stangen sind nur oben beschädigt und zwar in einer Weise, als ob eine Menge kleiner Späne daraus gehackt worden wären. Wo Drahtbefestigungen zur Verhinderung des Seitwärtsbiegens der Stangen angebracht und abseits in der Erde befestigt sind, reichen die Beschädigungen nur bis zum Draht, von da scheint der Blitz zur Erde geleitet zu sein. An anderen Stangen ist durch Ablösung eines über fingerbreiten und fingerdicken Spahns, von oben bis unten eine Rinne entstanden. Fünf oder sechs zwischenstehende Stangen sind ganz unverletzt. An der Porzellanglocke und am Draht ist nichts beschädigt.

—rn. Görlitz, 24. August. Das Fallissement der fortschrittlichen „Neuen Schlessischen Zeitung“, welche hier ein kurzes Dasein fristete, hat, wie erst nachträglich bekannt wird, verhältnismäßig hohe Opfer gefordert. Zu den Gönnern des Unternehmens zählte auch Herr Stadtrath Halberstadt, wobei zu bemerken ist, daß wir hier schon seit Jahren ein secessionistisches Blatt, den „Neuen Görlitzer Anzeiger“, haben, welcher auch auf dem Boden der Freisinnler steht. Soweit geht hier die vielgepriesene Einigkeit. — Heut früh rückte das 1. Bataillon des 19. Infanterieregiments



zum Manöver hier aus, und zwar in der Richtung nach Bunzlau. — Der Kriegerverein „Kameradschaft“ hielt heut unter sehr zahlreicher Betheiligung das diesjährige Sedanfest in Verbindung mit einem Prämienschießen ab, bei welchem Herr Sekretär Strenger den ersten Preis erhielt. — In diesen Tagen weilte Herr Ober-Postdirector Post aus Liegnitz hier selbst, um mit den städtischen Behörden wegen Errichtung eines neuen Postgebäudes zu conferiren.

**Troppau, S. Schl.** Am 20., Nachmittag, hat am Centralbahnhofe vor Abgang des Zuges ein Mann aus dem Arbeiterstande einem Mädchen, welches zu seinen Eltern Reisen wollte, die Nase vollständig abgebissen. Die Ursache soll die Verweigerung zur Heirath des Mädchens mit dem Unmenschen von Seiten der Eltern gewesen sein. Der Thäter wurde sofort in Haft genommen, das unglückliche Mädchen ins Krankenhaus gebracht.

**Bekanntmachung, betreffend die durch eine im Kriege 1870/71 erlittene innere Dienstbeschädigung invalide gewordenen, aus dem activen Militairdienste ausgeschiedenen Unteroffiziere und Mannschaften, denen ein Recht zur Geltendmachung eines Versorgungs-Anspruchs nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht zur Seite steht.**

Nachstehender Allerhöchster Erlaß Seiner Majestät des Kaisers und Königs:

Um denjenigen Theilnehmern an dem Kriege von 1870/71, welche in Folge erlittener innerer Dienstbeschädigung invalide geworden, wegen Ablaufs der gesetzlichen Präklusivfrist aber zur Geltendmachung von Versorgungs-Ansprüchen nicht berechtigt sind, durch Gnadenbewilligungen zu Hilfe zu kommen, bestimme Ich, daß die Unterstützungsgesuche der bezeichneten Invaliden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und Mir zur Gnadenbewilligung aus Meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse unterbreitet werden, sofern Thatsachen nachgewiesen sind, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit der im Kriege erlittene Dienstbeschädigung zu begründen vermögen. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.

**Bad Gastein, den 22. Juli 1884.**

(gez.) **Wilhelm.**

(gez.) **von Bismarck.**

An den Reichskanzler.

2422 wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Unterstützungsgesuche der bezeichneten Invaliden bei denjenigen Bezirks-Commandos bzw. Bezirks-Feldwebeln anzubringen sind, in deren Bezirk die Betreffenden wohnen.

Derartige Gesuche werden unter der Voraussetzung, daß ein Lebenswandel des Wittkellers vorliegt, welcher diesen einer Allerhöchsten Gnadenbewilligung nicht unwürdig erscheinen läßt, nur bei Erfüllung folgender Bedingungen

- a) einer durch Krankheit aufgehobenen oder verminderten Erwerbsfähigkeit, welche eine Unterstützungsbedürftigkeit begründet;
- b) dem Nachweis von Thatsachen, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit einer im Kriege von 1870/71 erlittene inneren Dienstbeschädigung zu begründen vermögen,

Seiner Majestät dem Kaiser und Könige befürwortend vorgelegt werden.

In diesem Jahre werden die Königl. General-Commandos durch besondere Superrevisions-Commissionen die Gesuchsteller militairärztlich untersuchen lassen und vorher Zeit und Ort der Untersuchung bekannt machen.

Vom nächsten Jahre ab dagegen sind etwaige derartige Gesuche so frühzeitig bei den Bezirks-Commandos bzw. Bezirks-Feldwebeln anzumelden, daß die Prüfung derselben bei dem Ersatz-Gesuch vorgenommen werden kann.

Gesuche, denen es ersichtlich an jeder thatsächlichen Begründung fehlt, werden schon in der Instanz der Bezirks-Commandos abgewiesen.

**Berlin, den 1. August 1884.**

**Kriegs-Ministerium.**

S. A.:

(gez.) **von Hartrott.**

Nr. 908. J. D. F. J. A.

Die nöthigen ärztlichen Untersuchungen werden vom 1. October c. ab in allen Bezirks-Stabsquartieren stattfinden. Die näheren Anordnungen treffen die Bezirks-Commandos selbstständig.

**Posen, den 12. August 1884.**

(gez.) **von Stiehle.**

**Nähmaschine.**

Eine noch sehr gut arbeitende Nähmaschine von Frister & Rossmann ist billig zu verkaufen bei Fräulein **Stephani** in Schmiedeberg. 2275

**Eingefandt.**

Am 23. d. Mts. hat der Hirschberg-Schönauer Kreis den Candidaten des „Boten“ in das Abgeordnetenhaus gewählt. Wenngleich aus verschiedenen Gründen die Giltigkeit dieser Wahl angefochten werden könnte, so halten wir dies nicht für zweckmäßig, wir hoffen vielmehr, daß auch dieser Vorfall den noch schwankenden resp. eingeschüchterten Wähler in seinen Folgen die Augen vollends öffnen wird. Der neue Abgeordnete für Hirschberg hat in seinem privaten und öffentlichen Leben ungefähr ebensoviel oder ebensowenig geleistet, wie sein Herr College mit dem berühmten Ausspruch: „Krieg bis auf's Messer den Antisemiten!“ Aus diesem Grunde haben es denn auch seine speciellen Mitbürger für angemessen gehalten, den sonst als guten Gesellschafter ganz brauchbaren Mann von Stellungen fern zu halten, in denen etwas geleistet werden muß. Hirschberg resp. der „Bote“ aber haben es bei alledem

fertig gebracht, denselben statt eines um den eigenen Kreis hochverdienten Mannes ins Abgeordnetenhaus zu schicken. Das ging unter den hier herrschenden Verhältnissen nicht schwer und wir sind der Meinung, daß angesichts derselben auch jeder beliebige Nachwächter diese Ehre erreichen konnte.

Wir behalten uns vor, über den Liberalismus der sogenannten deutsch-freisinnigen Partei demnächst die nöthigen Aufklärungen und Daten zu geben, möchten aber doch die Frage aufwerfen, ob es nicht angezeigt wäre, Bedrohungen, wie sie der „Bote“ in einer seiner letzten Nummern mit Bezug auf die Wahl in seiner unverfrorenen Art ausgeübt, auf Grund des § 107 des Str.-G.-B. zu ahnden?

**Illuminations-Laternen, Papier-Servietten, Spieltarten**

empfehlte  
**Oscar Theinert**  
(früher P. Wolf),  
Bahnhofstr., vis-à-vis Hotel drei Berge.

**Oberhemden,**

vorzügl. gearbeitet und gut sitzend, mit glatten, Schuiren- und gestickten Einsätzen von Vieselselber Leinen, wie auch

**Chemisets, Kragen, Manschetten, Cravatten**

in großer Auswahl auf Lager, empfiehlt zu billigen aber festen Preisen

2297 **A. Günther.**

Bei **M. J. Oberländer** in **Cipel** bei Trautenau, Station Schwadowitz, sind

**ein Paar Pferde,**

über 16 Faust, ungarischer Abkunft, billig zu verkaufen, welche von 4 Pferden aus-  
gefucht werden können. 2421

Eine fleißige, im Schneidern, Weißnähen, Plätten (Oberhemden) bewanderte 2360

**Jungfer,**

und ein **Stubenmädchen,**

ganz firm in Wäsche, Plätten, auch der Oberhemden, und im Zimmeraufräumen, beide evangelisch, sucht zum 2. Oct. und erwartet Einsendung von Zeugnissen und Gehalts-Ansprüchen nach **Magdorf, Reg.-Bez. Liegnitz,**

**Frau von L'Estocq.**

**Magdorf, den 20. August 1884.**  
Für eine Holzstoff- und Lederpappenfabrik wird ein

**Arbeiter**

gesucht, welcher den Werkführer vertreten kann. Derselbe muß verheirathet und dessen Frau in der Fabrik mit thätig sein. Wohnung, Feuerung und Licht frei. **Burgmühle** bei Roswein in Sachsen.

**Von der Reise zurückgekehrt**

werde ich meine regelmäßigen **Sprechstunden für Augenranke** mit Sonnabend den 30. d. M. in **Hirschberg, Schmiedebergerstraße 18 (W.-M. 9 bis 1 Uhr)** wieder aufnehmen.

**Dr. Meyhoefer, Görlitz.**

2423

Heut Mittag 1/2 1 Uhr endete ein plötzlicher Tod die langen Leiden unseres inniggeliebten, herzenguten Vaters, Schwagers, Neffen und Vormundes, des:

**Herrn Albert Edom**

im noch nicht vollendeten 55. Lebensjahre.  
Dies zeigen an mit der Bitte um stille Theilnahme

die tiefberübten Hinterbliebenen.

2430

Die beliebten echt importirten kleinen **Havanna-Cigarren „Genoritas“**

neuester Ernte, 100 St. 6 Mk., à St. 6 Pf.

sind eingetroffen und empfehle ich dieselben jedem Kenner.

**Robert Weidner,**

Cigarrengeschäft en gros & en détail,  
Hirschberg i. Schles., Bahnhofstr. 10.

2369

**Fertige Särge**

von Metall, Eiche und Fichte in allen Größen und Farben verkauft zu den billigsten Preisen

**Oscar Pauksch,**

Hirschberg, äußere Burgstraße 6.

Die Kiste leibe ich nach Auswärts mit. Auch sind 3 Stück feine **Mahagoni-Vertifow-Schränken** zu verkaufen

**Converts,** 4° mit Firma, 1000 Stück von 3 Mk. 25 Pf. ab. **Paul Oertel, Buchdruckerei,** (vormals W. Pfund).

**Lager Chin. Thee's** von **J. L. Rex** in Berlin bei **Elisabeth Ganzert,** Schmiedebergerstr. 21. 2403

Ein ordentliches, **sauberes Mädchen** für die Küche, welches auch Hausarbeiten verrichtet, suche ich für **Michaeli.**

**Dominium Nieder-Röversdorf** bei Schönau.

**Frau Olga Vietze.**

Ecke der licht. Burgstr. 14 freigel. und **freundl. I. Etage,** 7 Piesen, 4 resp. 5 heizb. z. Th. große Zimmer p. bald od. später zu vermieten. Pro anno Mk. 600. 2428

Jungfrauen guter Erziehung bietet billigste Ausbildung und sorgenfreie Lebensstellung als „Schwestern vom rothen Kreuz“ 2419  
**Das Krankenpflege-Institut vom rothen Kreuz in Cassel, Nr. 38 1/2 Königsthor.**

In **Warmbrunn** (russische Colonie) ist eine **herrschaftliche Villa** mit 10 Zimmern, 2 Balcons, Veranda, herrlicher Bergsicht, Blumen- und Gemüsegarten für einen soliden Preis zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Buchhändler **Liedl** in Warmbrunn.

Ein großes, **möblirtes Zimmer** mit Schlafcabinet für einen oder zwei Herren ist pro 1. October zu vermieten **Herrenstraße 23, 1. Stock.**

**Pestalozzi u. Kr.-L.-B.** Die Weiblicher Versammlung fällt bis bis auf Weiteres aus. 2425

**Verein für Geflügelzucht.** Mittwoch Abend 8 Uhr Sitzung in Zehrmann's Restaurant. 2431

**Mohaupt's Etablissement.**

Heute, Dienstag den 26. d. Mts.:

**Grosses Extra-Concert.**

Auftreten des Pifton-Virtuosen **Herrn Rob. Wutke,** Stabstrompeter a. D. vom Niederl.-Indischen Huzaren-Reg. Nr. 6, mit seiner eigen aus Künstlern bestehenden Capelle.

**Anfang 7 Uhr. Entrée 40 Pf.**

Willetts à 30 Pf. bei Herrn **Baerwaldt.** 2429